

Anvertraute Pferde verschachert

Vertrauen ausgenutzt: Auftakt im Prozess gegen Paar aus Süderholm

Von Jörg Lotze

Süderholm – Wie sie sich denn nun zu welchem Zeitpunkt nannte, damit kam gestern selbst Strafrichter Christian Korf zeitweilig durcheinander. Kein Wunder hatte die Angeklagte bei ihren mutmaßlichen Taten doch ständig mit wechselnden falschen Namen gearbeitet.

Einmal hieß sie angeblich Nadine Müller, ein anderes Mal Sabine Kruse. Weiteren ihrer späteren Opfer stellte sie sich mit Petra Walter oder Nadine Walter vor, wieder andere kennen sie als Silke Hass. Doch in allen Fällen steckte dieselbe Frau dahinter. Die 40-jährige Süderholmerin inszenierte ihre Betrügereien stets auf dieselbe Weise. Per Anzeigen und in Internetforen suchte sie stets ein Beistellpferd für ihren Wallach „Dexter“. Dieser sei angeblich tieftraurig und einsam, weil sein jahrelanger vierbeiniger Begleiter plötzlich verstorben sei. Beistellpferde sind eine gängige Praxis: Sie werden zu anderen Tieren gestellt, damit die Herdentiere nicht einsam sind.

Ihren Suchtext schrieb die Angeklagte dabei aus der Perspektive von Dexter – und das auf rührseligste Art und Weise. „Die Zeilen waren so schön verfasst, die mussten einfach von einer Tierliebhaberin stammen. Doch offenbar ist das Gegenteil der Fall“, sagte gestern beim Prozessauftritt Ilona B., die der 40-Jährigen ihre Siska überlassen hatte.

Wie auch die zehn Tiere der anderen neun Geschädigten fand die dunkelbraune Stute auf dem Hof im Heider Ortsteil (und später auch am neuen Wohnsitz des Paares in Ostrohe) nicht die versprochene tolle Umgebung für den Lebensabend. Im Gegenteil: Alle Pferde wurden – zum Teil schon nach wenigen Tagen – einfach verkauft. Und das rechtswidrig, denn die Eigentümer hatten ihre Pferde in fast allen Fällen nur bei der Süderholmerin untergestellt, sie ihr aber nicht übereignet. Bei der ersten Kon-

taktaufnahme, dem ersten Besuch und beim Abholen der Pferde war die Frau stets besonders sympathisch aufgetreten – das sagten alle Zeugen übereinstimmend aus. „Ich hatte sofort das Gefühl, bei ihr ist meine Schimmelstute Blanche prima aufgehoben“, sagte Claudia B. gestern. „Die Frau war so warmherzig, sie musste es ehrlich meinen“, sagte eine 32-jährige Versicherungskauffrau aus Hannover. „Wir haben uns gleich umarmt, das Vertrauen war sofort da“, formulierte es eine Lübeckerin. Sie alle hatten sich auf den Suchaufruf der Angeklagten gemeldet und ihre Tiere gutgläubig nach Dithmarschen gebracht.

So nett die mutmaßliche Betrügerin in der Kennenlernphase auch war: Sobald sie die jeweiligen Tiere bei sich hatte, brach sie den Kontakt zu den Eigentümern, die gern nach den Pferden sehen wollten, abrupt ab. Zunächst nutzte sie am Telefon Ausflüchte, warum ein Besuch bei ihr angeblich nicht

möglich sei, später dann ließ sie ihren Partner ausrichten, sie sei nach Dänemark gezogen oder das Paar lebe in Trennung. Letztlich gingen beide überhaupt nicht mehr ans Telefon. In der Zwischenzeit waren die Tiere längst verkauft. Fünf von ihnen sogar an den Pferdehändler Theo S. aus Angeln, der sie wegen Altersschwäche schlachten ließ. Welche Tiere genau das waren, daran konnte sich der 50-Jährige im Gerichtssaal nicht erinnern. „Dafür kaufe ich zu viele Pferde auf, pro Monat etwa 80 bis 100.“

Für Andrea Witt ist es vor allem die Ungewissheit, an der sie zu knabbern hat: „Ist meine Stute Gräfin möglicherweise unter den Tieren, die beim Schlachter landeten?“ Die 42-jährige Neuendeicherin mag diesen Gedanken gar nicht zu Ende denken. Sie hatte ihre an Lungenproblemen leidende Holsteinerstute schon in Nordseenähe genesen sehen. „Als ich sie in Heide auslud, lebte Gräfin förmlich auf.“ Danach

aber hörte sie nie wieder was von ihrem Tier. Denn beim Versuch, die Angeklagte zu erreichen und zu finden, scheiterte auch sie: das Paar ließ sich nicht nur gegenseitig verleugnen, es wechselte auch zweifach seinen Wohnsitz, lebt aktuell wieder in Süderholm. Der Fall flog irgendwann auf, weil immer mehr Pferde als vermisst gemeldet wurden.

„Die Angeklagten haben sich auf verwerfliche Weise das Vertrauen der Betroffenen erschlichen, deren Eigentum verkauft und sich so bereichert“, sagte der Rechtsbeistand der Geschädigten. Er wünsche sich als Strafe das Höchstmaß, welches bei 15 Jahren liegt. Das Pärchen wollte sich gestern zu den Vorwürfen nicht einlassen. Das ist das gute Recht eines jeden Angeklagten. In diesem Fall bedeutet es aber auch, dass die Mehrzahl der Opfer immer noch nicht erfuhr, wo sich ihr geliebtes Pferd heute befindet. Und ob es überhaupt noch am Leben ist.



Die Geschädigten: Sie alle fühlen sich von dem Pferde-Preller-Paar aus Süderholm über den Tisch gezogen. Das Urteil wird für den 25. Januar erwartet. Foto: Blumenthal